

Heinrich Heine an Moses Moser

Verdammtes Hamburg, den 14. Dezember 1825

„Teurer Moser! Lieber gebenedeiter Mensch!

... Da sitz ich nun auf der Abc-Straße, müde vom zwecklosen Herumlaufen, Fühlen und Denken, und draußen Nacht und Nebel und höllischer Spektakel, und Groß und Klein läuft herum nach den Buden, um Weihnachtsgeschenke einzukaufen. Im Grunde ist es hübsch, daß die Hamburger schon ein halbes Jahr im voraus denken, wie sie sich zu Weihnachten beschenken wollen. Auch du, lieber Moser, sollst dich über meine Knickrigkeit nicht beklagen können, und da ich just nicht bei Kasse bin und dir auch kein ordinäres Spielzeug kaufen will, so will ich Dir etwas ganz Apartes zu Weihnachten schenken, nämlich das Versprechen, daß ich mich vorderhand nicht totschießen will.

Wenn du wüßtest, was jetzt in mir vorgeht, so würdest du einsehen, daß dieses Versprechen wirklich ein großes Geschenk ist, und du würdest nicht lachen, wie Du es jetzt tust, sondern du würdest so ernsthaft aussehen, wie ich in diesem Augenblick aussehe ... Lebe wohl, schreib mir bald Antwort und sei überzeugt, daß ich dich liebe und sehr verdrießlich bin. Dein ganzer Freund, Heinrich Heine.“

aus: Weihnachtsbriefe deutscher Dichter, Kurt-Saucke-Verlag